

Im Brennpunkt:

Meine Meinung

Nachhaltigkeit - ein notwendiger Begriff

Nachhaltigkeit! Ist das nicht ein Begriff, der uns in den letzten Jahren geradezu verfolgt? Offenbar hat man ein Modewort daraus gemacht, ihn bisweilen über Gebühr strapaziert. Denn bei allen Prozessen, die in die Zukunft hineinreichen, wird Nachhaltigkeit eingefordert, sei es in der Gesellschaft, in der Wirtschaft oder in der Kultur.

Vor diesem Hintergrund ist es umso wichtiger, der Grundbedeutung dieses Begriffs nachzugehen. Für die Land- oder Forstwirtschaft fällt das nicht schwer! Dort ist Nachhaltigkeit nämlich dann gewahrt, wenn das Prinzip langfristiger Vorsorge über Generationengrenzen hinweg praktiziert wird. Hier stehen die Produktionsfaktoren wie Boden, Wasser und Vegetation im Blick. Ihre behutsame Behandlung soll das Überleben der nachfolgenden Generation sichern.

Wie sieht demgegenüber der Begriff der Nachhaltigkeit in der städtischen Entwicklung aus? Am besten schaut man sich hier die Schreckensszenarien an, die durch fehlende Nachhaltigkeit ausgelöst werden:

- So gibt es Millionenstädte, wo ganze Stadtteile im Chaos ihres Mülls und ihres Abwassers versinken.
- Innenstädte erliegen dem Verkehrsinfarkt.
- Bandenkriege und Drogenterror bedrohen die Bewohner.
- Spekulanten und Immobilienhaie beherrschen in unverantwortlicher Weise den Bodenmarkt.
- Die Besitzenden verschanzen sich hinter „Hochsicherheitstrakten“.

MISEREOR Materialien für die Schule



NACHHALTIGE STADTENTWICKLUNG



- Die Belastung des Trinkwassers, die Luftverschmutzung und der unerträgliche Lärm verursachen Stress und Gesundheitsschäden.

Eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Stadtentwicklung versucht, solchen Fehlentwicklungen entgegenzuwirken. Durch die Analyse der einzelnen Dimensionen von Nachhaltigkeit (siehe Abb. 1) lassen sich die Arbeitsfelder und die Verantwortlichkeiten einer nachhaltigen städtischen Entwicklung ermitteln. Damit kommt dem Begriff nicht nur eine analytische

sondern auch eine hohe praktische Bedeutung zu.

Dieses Lehrerforum will in die Thematik der nachhaltigen Stadtentwicklung einführen und exemplarisch den neuen Band der MISEREOR Materialien für die Schule vorstellen.

Wolfgang Schoop

DIMENSIONEN und KOMPONENTEN einer nachhaltigen Stadtentwicklung

Relativ bekannt sind die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Komponenten der Nachhaltigkeit. Bei der nachhaltigen städtischen Entwicklung treten zwei weitere Dimensionen hinzu:

- **die physische Nachhaltigkeit:** Sie erstreckt sich auf die materielle Infrastruktur und das Baubild der Stadt.
- **die politische Nachhaltigkeit:** Sie umfasst neben den Entscheidungen der staatlichen und kommunalen Träger auch die Einbeziehung der Bürger/-innen und ihre soziale Kontrolle.

Politische Nachhaltigkeit

- Förderung von demokratischen Strukturen und partizipativen Prozessen
- Beteiligung der Bürger/-innen in Bezug auf
 - lokale Entwicklungspläne
 - Dialogrunden mit der Stadtverwaltung
 - partizipative städtische Haushalte
- Soziale Kontrolle (vigilancia social) bei
 - demokratischen Wahlen
 - kommunalen Entscheidungen
 - Umsetzung von Entwicklungsplänen
- Eindämmung von Klientelismus und Korruption sowie Schaffung von Transparenz

Soziale Nachhaltigkeit

- Aufbau von Selbsthilfe-Organisationen zu
 - Wohnungsbau und Stadtviertelentwicklung
 - Stärkung von Problemgruppen (Jugendliche, Hausangestellte, Straßenkinder, Behinderte etc.)
 - Geschlechtergleichstellung
- Integration der Zuwanderer durch
 - Bereitstellung von Siedlungsflächen
 - Einbeziehung in Selbsthilfe-Organisationen
 - Berücksichtigung spezifischer Lebensformen
- Stabilisierung der kulturellen Identität durch
 - Belebung von Tradition und Folklore (Lokale Märkte, Feste, Ausstellungen etc.)
 - Förderung des Kunsthandwerkes
 - Kampf gegen Diskriminierung

Nachhaltige Komponenten

Ökologische Nachhaltigkeit

- Effiziente Energiegewinnung und Ressourcennutzung (z.B. von Wasser, Bäumen, Kies)
- Müllentsorgung und Straßenreinigung (z.B. Toilettenprogramm)
- Schaffung von Grünflächen und Sportgelände
- Siedlungskontrolle an Steilhängen und auf Überschwemmungsflächen
- Bewahrung charakteristischer Landschaftsteile (Bäche, Felsen, Erdpyramiden etc.)

© Schoop 2006

Wirtschaftliche Nachhaltigkeit

- Steigerung der Produktivkraft der städtischen Wirtschaft (unter Berücksichtigung der übrigen vier Dimensionen)
 - Verarbeitung von Ressourcen aus dem eigenen Hinterland
 - Nutzung von Standortvorteilen
- Berücksichtigung des informellen Sektors zum Überleben in den Bereichen
 - Handel und Handwerk
 - Wohnbau und Infrastruktur
 - Kultur und Gemeinschaft etc.
- Wohnbauförderung
 - Zugang zu Bausparkassen (auch für Arme)
 - Unterstützung bei Beschaffung von Grundstücken
 - Herstellung von Transparenz auf dem Bodenmarkt

Physische Nachhaltigkeit

- Bereitstellung und Pflege von Infrastruktur (auch für die Stadtviertel der Armen)
 - Zufahrtswege / Buslinien
 - Markthallen / Wochenmärkte
 - Gesundheits- / Bildungseinrichtungen
 - Gemeinschafts- / Kulturzentren
 - Wasser / Abwasser / Energie etc.
- Pflege der Bausubstanz
 - Sicherung historisch bedeutsamer Gebäude
 - Sanierung von Altstadt-Slums
- Schaffung urbaner Expansionsflächen (auch für Einfach-Wohnungsbau)

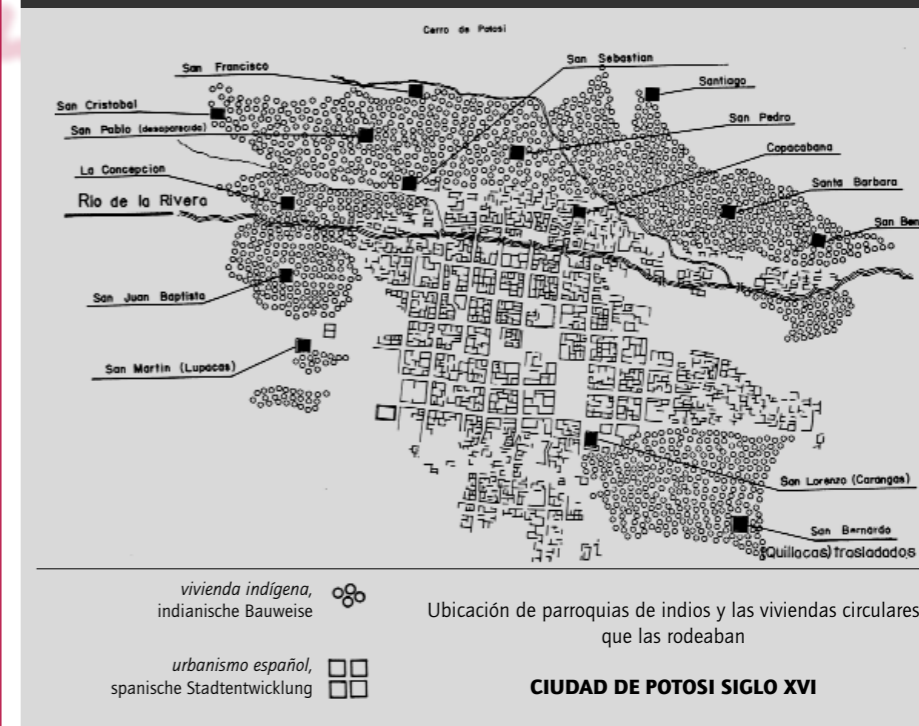
aus MISEREOR Materialien für die Schule 37, S. 8

ARBEITSAUFTRAG

In Ihrer Stadt gibt es folgende Initiativen: a) Karnevalsgesellschaft b) Wohnbaugenossenschaft c) Kirchbauverein. Ordnen Sie diese Initiativen den betreffenden Dimensionen von Nachhaltigkeit zu.

Vom Ayllu zur Stadt

M 1 Stadtplan von Potosí (Ende des 16. Jh.)



Quelle: Teresa Gisbert (1991) Historia de la Vivienda y los Conjuntos Urbanos en Bolivia. S. 80 aus MISEREOR Materialien für die Schule 37, Baustein 1 Z 18

Der erste Unterrichtsbaustein der MISEREOR Materialien für die Schule Nr. 37 führt den Titel „Vom Ayllu zur Stadt“. Er schlägt einen weiten Bogen über fast fünfhundert Jahre, um den Weg von der bäuerlichen Gemeinschaft des Inkareiches zur heutigen Bevölkerung der bolivianischen Großstädte aufzuzeigen. Die gegenwärtige Situation ist nämlich nur zu verstehen, wenn auch der geschichtliche Prozess nachhaltiger Kultur- und Siedlungsentwicklung bekannt ist. Beobachten wir doch in Hochperu - Bolivien schon in der frühen Kolonialzeit, wie „raubwirtschaftliche Formen“ die überlieferten Verfahren nachhaltiger Nutzung in Landwirtschaft und Bergbau verdrängen und damit Nachhaltigkeit in den Hintergrund gerückt wird.

Ein heutiges Beispiel bildet die gesellschaftliche Zerteilung der Städte, die bereits in der sozialen Differenzierung der Kolonialzeit grundgelegt ist. Damals gab es nämlich zwischen Spaniern, Mestizen und Indigenen deutliche Siedlungsgrenzen (siehe M 1). In den früheren Jahrhunderten bedeutete zudem der Zug in die Stadt für die meisten Menschen keine eigene Entscheidung, sondern der Wechsel wurde von den Herrschenden angeordnet. Vielfach wurde er - wie auch heute noch - durch äußere dramatische Umstände (z.B. Dürrezeiten, Bürgerkrieg) bestimmt.

In narrativen Texten, Auszügen aus Chroniken und Abbildungen können Schicksale einzelner Personen, Familien oder Bevölkerungsgruppen mit den Materialien dieses Bausteins nacherlebt werden. Die vorgestellten Lebenswege von Indigenen enden jeweils in der Stadt (siehe M 2). Diese Menschen begegnen den Schülern und Schülerinnen als zwangsverpflichtete Bergarbeiter in Potosí, als Flüchtlinge vor Ausbeutung, als vertriebene Bauern, als Schuldknechte, als Verzweifelte wegen der Notsituation auf dem Land oder als Suchende nach besseren Bedingungen für die Zukunft ihrer Kinder.

¹ Ayllu (kechua/aymara): Gemeinde, Sippenverband, verbunden durch einen gemeinsamen mythischen Vorfahren und gemeinsame Landnutzung.

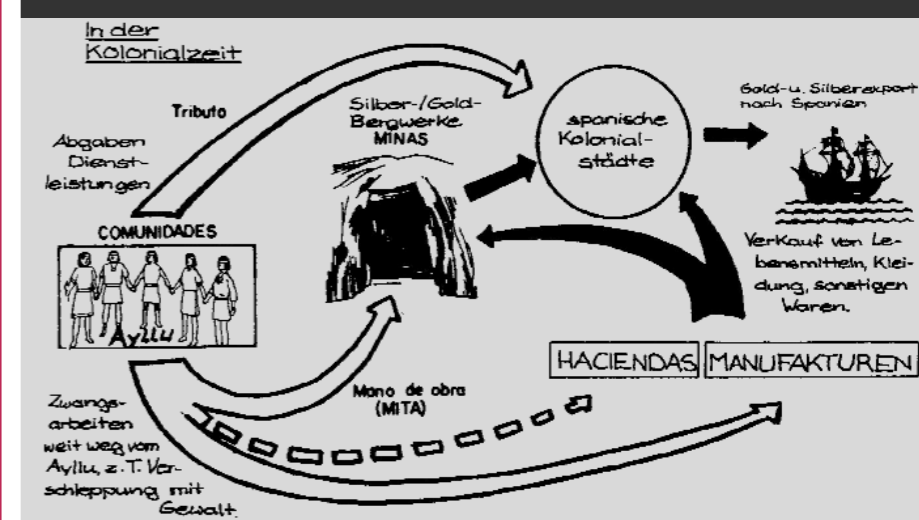
ARBEITSAUFTRAG zu M 1

- Beschreibe die Unterschiede zwischen dem Wohnviertel der Spanier und denen der indigenen Bevölkerung.
- Lokalisier die Siedlungsflächen der Mestizen im kolonialzeitlichen Potosí.

ARBEITSAUFTRAG zu M 2

Erläutere die Bedeutung der Haciendas (landwirtschaftliche Großbetriebe) sowie der Manufakturen (Webereien, Schneidereien) für die kolonialzeitlichen Bergwerke.

M 2 Nehmen und Geben während der Kolonialzeit



(verändert und übersetzt aus dem Spanischen) nach G. Deiran: „Historia Rural del Peru“. Centro de estudios rurales andinos Bartolomé de las Casas, Cusco/Peru 1978 aus MISEREOR Materialien für die Schule 37, Baustein 1 Z 18

BETEILIGUNG IST ENTWICKLUNG

Das Beispiel El Alto

El Alto ist die Stadt der Indigenen (Aymará), die in den letzten Jahrzehnten vom Altiplano (Hochebene) nach La Paz gewandert sind und sich auf der Hochfläche rund um den Flughafen in mehr als 4.000 m Höhe (El Alto de la Paz) niedergelassen haben. Zunächst war El Alto ein Stadtteil von La Paz, wurde 1985 aber selbstständig. Diese erste indigene Großstadt Boliviens schickt sich gerade an, die Einwohnerzahl von La Paz zu übertreffen. (>700.000 Einw.).



Text in der Sprechblase links: In den siebziger Jahren entstand im Gebiet der ehemaligen Stadtzollstelle Rio Seco an der Straße nach Copacabana und Desaguadero ein spontanes Siedlungsgebiet, das heute als Distrikt 4 zu einem Stadtteil (von El Alto) geworden ist.

aus MISEREOR Materialien für die Schule 37, Baustein 2 Z 6, S. 8

Die Bewohner von El Alto bilden die Speerspitze der neuen indigenen Volksbewegungen im Lande, die nach 500 Jahren der Unterdrückung für Selbst- und Mitbestimmung in der bolivianischen Gesellschaft kämpfen. Sie haben die turbulenten politischen Ereignisse der Jahre 2004 und 2005 maßgeblich mit gestaltet: Die Zufahrtsstraßen nach La Paz wurden durch Streiks und Blockaden lahm gelegt. Die Demon-



Die Zeichnungen links aus einem Schulungsheft für Indigenas sollen bei der Reflexion der eigenen Geschichte helfen, die Zeichnungen rechts zeigen die Möglichkeiten zivilen Ungehorsams zur Durchsetzung der Forderungen der Indigenas gegenüber Staat und Behörden. Vor allem die Straßenblockaden kommen in den aktuellen sozialen und politischen Auseinandersetzungen regelmäßig zum Einsatz und lähmen tage- und wochenlang das ganze Land.

aus MISEREOR Materialien für die Schule 37, Baustein 2 Z 3, S. 4

stranten erreichten die Abdankung von zwei Präsidenten und unterstützten erfolgreich Evo Morales aus dem Volk der Aymará, der im Dezember 2005 nach demokratischen Wahlen die Präsidentschaft übernahm.

Unter dem Motto „Beteiligung ist Entwicklung“ vollzog sich im Rahmen verschiedener Gesetze zur Mitwirkung und zur sozialen Kontrolle der Regierung durch die Bürgerinnen und Bürger ein spürbarer Wandel. Er zeigt den Weg von einer reinen Widerstandsbewegung zu einer mitwirkenden Zivilgesellschaft, in der auch die mehrheitlich indigene Bevölkerung Boliviens aktiv vertreten ist. In diesem Baustein wird deutlich, wie Nicht-Regierungs-Organisationen

(u.a. auch MISEREOR) die sozialen Prozesse (z.B. Organisation von Selbsthilfefaktionen) sowie Vorhaben der politischen Beteiligung unterstützen und begleiten.

Die Schüler/-innen können in diesem Baustein am Beispiel der Stadt El Alto mit Hilfe von zahlreichen Illustrationen sowie Original-Texten den harten Weg der Beteiligung, den die Zivilgesellschaft gegangen ist, nachvollziehen. Ihnen wird zudem angeboten, den bolivianischen Beteiligungsprozess mit der eigenen Situation im Schulumfeld und im Lebensbereich (Stadtteil, Dorf) zu vergleichen. Die vielfältigen Materialien eignen sich zudem für eine umfangreichere Bearbeitung im Rahmen eines Lernzirkels oder einer Gruppenarbeit.



Foto: Fritz Georg Kersting

Santa Cruz –

SCHATTENWIRTSCHAFT IN DER STADT DER ZWEI GESICHTER

Die bolivianische Tieflandmetropole Santa Cruz ist mit ihren land- und forstwirtschaftlichen Produkten ein selbstbewusster Akteur in einer globalisierten Welt. Mit ihrer Wirtschaftskraft übt die Stadt Santa Cruz eine hohe Anziehungskraft auf Zuwanderer aus dem ganzen Land aus. Die Mehrzahl der Migranten zieht in die Randviertel der Stadt und geht nicht-registrierten Tätigkeiten nach, die als informeller Sektor zusammengefasst werden.

M 1 Informelle Tätigkeiten

„In den Städten der Dritten Welt bemerken wir eine Vielfalt kleingewerblicher Tätigkeiten: Das Sammeln von Papier und Lumpen; der Straßenhandel; der Verkauf von Eis und Joghurt; die Reparatur von Autos, Uhren, Nähmaschinen, Fahrrädern und Mopeds; die Prostitution; das Heranschleppen von Kunden; der Verkauf von selbst gebrautem Bier und selbst gekochtem Essen; das Weben; das unautorisierte Bewachen von Autos; das Gießen von Aluminiumwaren; das Fertigen von Sandalen aus Autoreifen; das Chauffieren von Mopedtaxi, Rikschas, Einzeltaxi und Kleinbussen; das Ausführen von Handwerksarbeiten eines Maurers, Schreiners, Tischlers, Schmieds, Schweißers oder Malers; das Betreiben einer Mühle; das Schreiben von Briefen und Texten; der Verkauf von Souvenirs; die Herstellung von kunstgewerblichen Gegenständen; das Vermieten von Booten, Sonnenstühlen oder Sonnenschirmen; das Frisieren und Barbieren; Autowaschen; das Herstellen und Verkaufen von Heilprodukten; das Ausführen von Gartenarbeiten; das Herstellen von Seife aus Abwässern chemischer Fabriken; der Verkauf von Kaffee und anderen Getränken.“

SCHAMP, Eike: Der informelle Sektor. Geographische Perspektiven eines umstrittenen Konzeptes. Aachen 1989, S. 7

ARBEITSAUFTRAG zu M1

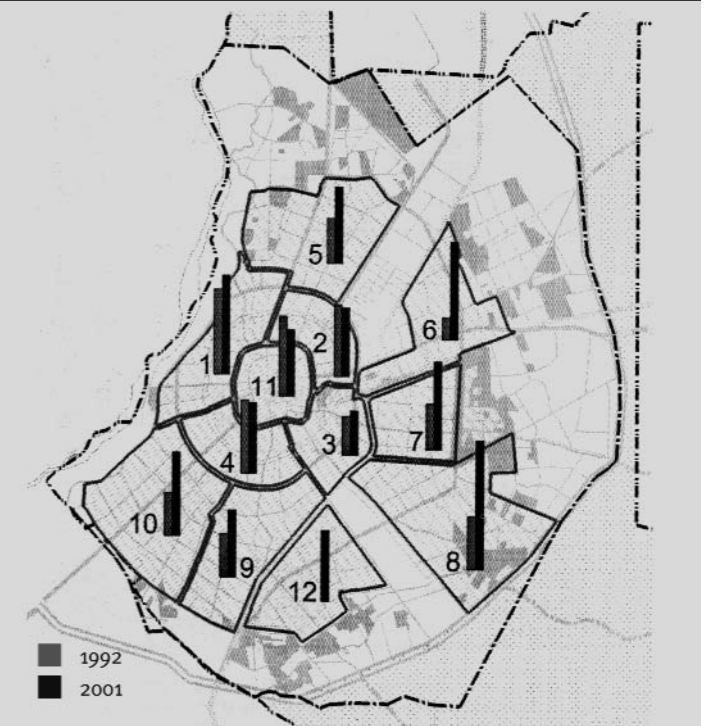
Die Menschen, die ihr Überleben im informellen Sektor sichern, gehen Tätigkeiten im produzierenden Gewerbe (Herstellung von...) nach oder bieten Dienstleistungen an. Ordne die aufgezeigten Aktivitäten aus dem informellen Sektor entsprechend zu.

ARBEITSAUFTRÄGE zu M2

- Benenne die Stadtbezirke von Santa Cruz, in denen sich in den neunziger Jahren die Zuwanderer angesiedelt haben.
- Stelle Vermutungen an, die die Zuwanderung erklären.

M 2 Einwohner je Stadtbezirk von Santa Cruz 1992 und 2001

Stadtbezirke	Einwohner	
	1992	2001
11	92.252	77.005
1	98.677	115.551
2	83.897	79.705
3	42.980	50.601
4	85.641	82.939
5	52.253	88.600
6	37.885	113.578
7	53.771	103.015
8	51.988	148.704
9	49.063	77.592
10	48.871	94.961
12	-	81.331
Total	697.278	1.113.582



Quelle: VI FORD URBANO2004, S. 5, 24 - aus MISEREOR Materialien für die Schule 37 Baustein 3, M 8.1, S. 44

Nachhaltige Stadtplanung in **RISIKOLAGEN**

Am oberen Kesselrand von La Paz wohnen die ärmsten Familien der Stadt. Es werden fast jährlich Katastrophen gemeldet, bei denen Hütten abgeschwemmt werden und Menschen umkommen. Dieser Baustein spürt einer nachhaltigen Stadtplanung nach, die in dieser Form alle Komponenten eines Risiko-Managements vereint. Zusammen mit der Bevölkerung werden Gefahren eingeschätzt und angepasste Maßnahmen zur Prävention geplant und durchgeführt.

M 1 Komponenten der Gefährdung in Bezug auf Katastrophen

Bereiche der Gefährdung	Komponenten
Ökologisch	<ul style="list-style-type: none"> Steil abfallende Topographie Tief eingeschnittene Bachläufe Abholzung Umweltverschmutzung (Wasser, Luft, Böden)
Physisch	<ul style="list-style-type: none"> Einfache Hauskonstruktionen ohne Sicherheitsvorkehrungen Kaum vorhandene Regenwasser-Ableitung Fehlende Einrichtungen für den Katastrophenfall Schlechter Zustand von Straßen und Fußwegen
Ökonomisch	<ul style="list-style-type: none"> 30 % der Bevölkerung ohne geregelte Beschäftigung Aufgrund niedriger Einkünfte kaum Chancen für eine Erholung der betroffenen Familien nach einer Naturkatastrophe
Sozial	<ul style="list-style-type: none"> Hohe Bevölkerungsdichte (115 Bew./ha) Keine Kenntnisse der Bevölkerung in Bezug auf Schutzvorkehrungen Nachbarschaftsvereinigungen nicht von allen akzeptiert
Politisch	<ul style="list-style-type: none"> Keine umfassende Beteiligung der BürgerInnen bei Gemeinschaftsvorhaben Behinderungen durch zeitraubende Verwaltungsschritte und übermäßige Bürokratie Kommunalverwaltung ohne Pläne oder Vorhaben zur Bewältigung der „Wohnrisiken“.

■ ARBEITSAUFTRÄGE zu M1 und M2

Ordnen Sie folgende Probleme Gefährdungsbereichen zu:

- Geringer Bildungsstand der Bevölkerung,
- hohe Arbeitslosigkeit,
- fehlende Treppen,
- unzureichende Verwaltung. (M 1)

Entwickeln Sie konkrete Ideen für „pädagogische Maßnahmen“, die bei der Erziehung zur Risikoprävention eingesetzt werden können. Bedenken Sie bei Ihrer Ideensuche, dass die Schulbildung der meisten Stadtrandbewohner gering ist. (M 1 und M 2)

■ ARBEITSAUFTRAG zu M3

An einer Straße bildet sich ein handbreiter Riss im Asphalt (rote Warnstufe). Stellen Sie die Abfolge der einzelnen Schritte im Frühwarnsystem dar.

Auf der Grundlage von:
QUEZADA, David (2003): RED Habitat, Waquichasiñani aus MISEREOR Materialien für die Schule 37 Baustein 7 M 9; S. 98

M 2 Maßnahmen zur Risiko-Prävention in La Paz, Stadtbezirk Cotahuma (Förderung nachhaltiger Stadtentwicklung in Stadtrandvierteln)

Ökologische Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> Aufforstung Verbesserung der Infrastruktur (z.B. Abwassersystem, Waschstellen, Drainage)
Physische Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> Anlage von Stützmauern Verbesserung des Wegenetzes
Ökonomische Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> Kleinprojekte- Fonds für informelle Tätigkeiten (wird zurzeit nicht angeboten.)
Soziale Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> Umsiedlung Gemeinsame Analyse und Verbesserungsvorschläge Sicherung der rechtlichen Lage Pädagogische Maßnahmen (z.B. Puppentheater, Wandzeitung, Rollenspiele)
Politische Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> Einrichtung eines Frühwarnsystems Durchführung und Kontrolle des Frühwarnsystems Einschaltung der Stadtverwaltung Einbeziehung von politischen Vertretern

© Schoop/MISEREOR · aus MISEREOR Materialien für die Schule 37 Baustein 7 M 13; S. 100

M 3 Akteure und Rollen im Frühwarnsystem

Beobachter	<ul style="list-style-type: none"> Verantwortlich für die Kontrolle eines bestimmten Bezirks (einer Straße, eines Häusergevierts) Alle 14 Tage eine Inspektion in der Trockenzeit, wöchentliche Begehung in der Regenzeit Präzise Notizen bzgl. der Veränderung eines Problems in ein Heft Bei gelber oder roter Warnstufe unmittelbare Information an das Stadtviertel-Komitee Monatliche Meldung bei grüner Warnstufe Bei Verhinderung eine Woche vorher Meldung an das Komitee
Stadtviertel-Komitee bzw. Nachbarschaftsgruppe	<ul style="list-style-type: none"> Verantwortlich für die Funktion des Frühwarnsystems Kontrolle der örtlichen Inspektionen Abstimmung mit dem Beobachter bzgl. der weiter zu meldenden Alarmstufe Information des Präsidenten der Nachbarschaftsgruppe Information an die Stadtverwaltung bei Alarmstufe Rot Durchführung eines Probealarms (einmal im Jahr)
Präsident der Nachbarschaftsgruppe	<ul style="list-style-type: none"> Auslösung eines Alarms Verantwortlich für das Funktionieren des Frühwarnsystems
Bevölkerung	<ul style="list-style-type: none"> Alle Familienmitglieder über das Frühwarnsystem aufklären, um unnötigen Alarm zu vermeiden
Behörden	<ul style="list-style-type: none"> Empfang der Berichte und im Alarmfall: Vorgehen entsprechend den Richtlinien der Katastrophenabteilung der Stadtverwaltung

Auf der Grundlage von: VARGAS, Gonzalo: Gobierno Municipal de La Paz, 2004 · aus MISEREOR Materialien für die Schule 37 Baustein 7 M 16, S. 102

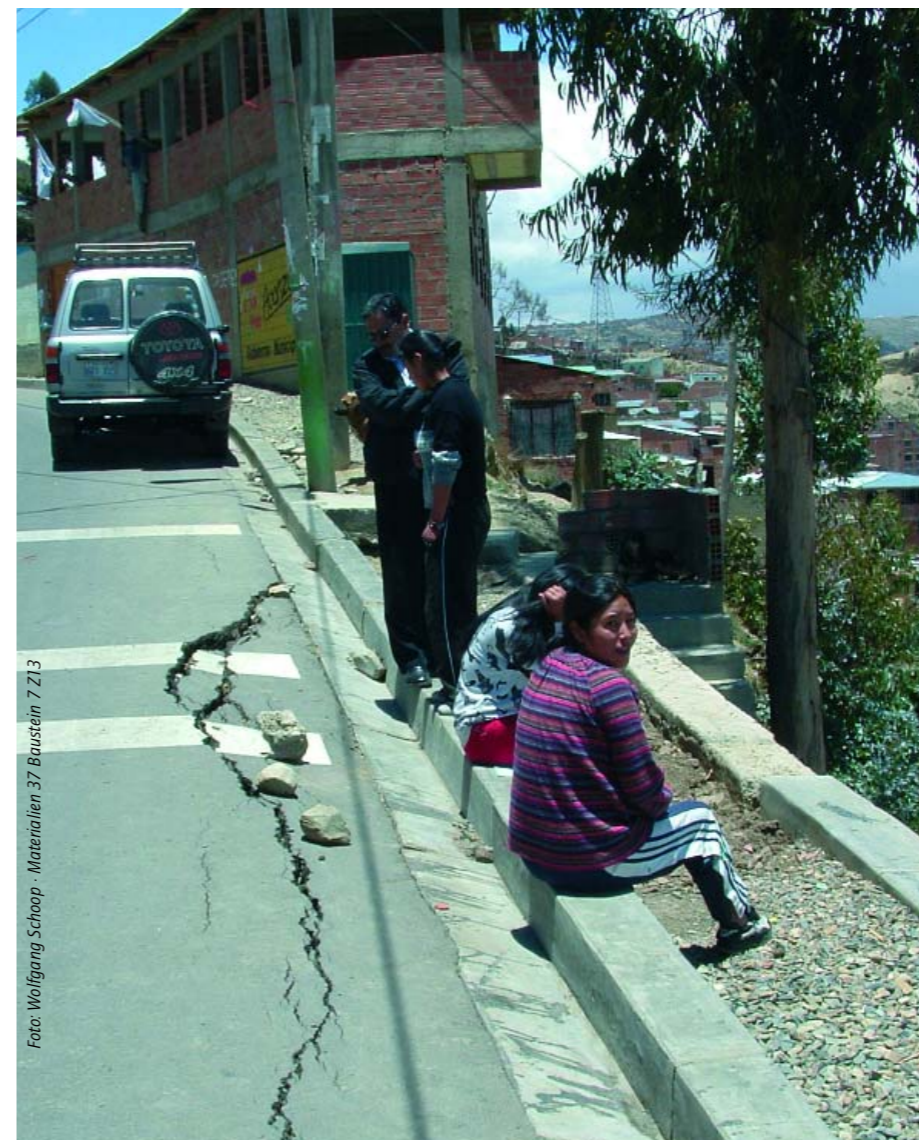


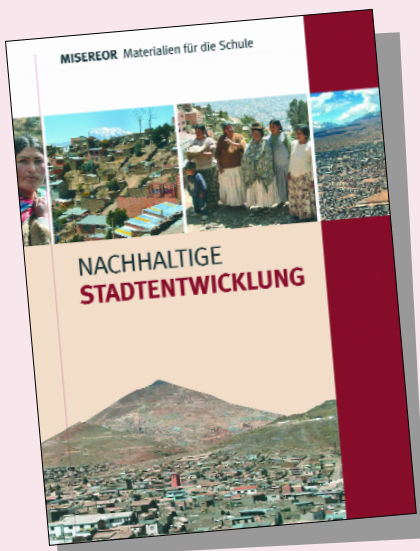
Foto: Wolfgang Schoop · Materialien 37 Baustein 7 Z13

MISEREOR-Lehrerarbeitskreis auf Recherche in Bolivien

Im Sommer 2003 unternahmen Mitglieder des MISEREOR-Lehrerarbeitskreises eine Studienreise nach Bolivien. Im Gepäck hatten sie den Auftrag, Beobachtungen, Einsichten und Dokumente zu sammeln, die von Strukturen und Prozessen in den städtischen Räumen des Landes berichten sowie exemplarisch Ansätze und Perspektiven nachhaltiger Stadtentwicklung in einem Entwicklungsland aufzeigen.

In den Begegnungen und Gesprächen mit Stadtplanern, Beratern und MISEREOR-Projektpartnern in Santa Cruz, Cochabamba, Sucre, Potosí, El Alto und La Paz wurden dann die Spuren gelegt, die dem hier vorgestellten MISEREOR Material für die Schule seine Konturen geben. Allen, die während der drei Reise-wochen bereitwillig und geduldig über ihre Arbeit in den Städten Boliviens Auskunft gegeben haben, gilt es herzlich Dank zu sagen.

MISEREOR Materialien für die Schule 37 Nachhaltige Stadtentwicklung



106 Seiten. DIN A 4. Inklusive CD-ROM
Best.-Nr. 5 403 05-LF6
Preis 15,- €

Die sieben Bausteine des Materials wollen den Erdkunde- und Politikunterricht in der älteren Sekundarstufe I sowie den Unterricht in Erdkunde und Sozialwissenschaften der Sekundarstufe II unterstützen. Das in gedruckter Form vorliegende kopierfähige Materialangebot der Bausteine (M) wird ergänzt durch Sequenzen (Z), die nur auf der beigefügten CD gespeichert sind.

Für einen rechnergestützten Unterricht liegen auf der CD die Materialien aller Bausteine vor. Ein vorgeschaltetes „Intro“ führt systematisch und länderkundlich ein und erlaubt den schnellen Zugriff auf jedes Material. Insbesondere die nur einfarbig gedruckten Karten, Abbildungen und Bilder finden Sie hier im farbigen Original. Durch einen doppelten Mausklick können sie z.B. für eine Präsentation mit dem Beamer vergrößert werden. Die CD ist netzwerkfähig.

Aus dem Inhaltsverzeichnis

Einführung: Nachhaltige Stadtentwicklung

Baustein I

Vom Ayllu zur Stadt (ab Kl. 9)

10 Materialseiten (M)
23 Zusatzmaterialien (Z) auf der CD

Baustein II

Beteiligung ist Entwicklung - Das Beispiel El Alto (S I)

10 Materialseiten (M)
11 Zusatzmaterialien (Z) auf der CD

Baustein III

Santa Cruz. Schattenwirtschaft in der Stadt der zwei Gesichter (S II)

10 Materialseiten (M)
9 Zusatzmaterialien (Z) auf der CD

Baustein IV

... den Stadtraum nachhaltig gestalten.

Ansätze integraler Stadtplanung in der Minenstadt Potosí (S II)

10 Materialseiten (M)
6 Zusatzmaterialien (Z) auf der CD

Baustein V

Die Entsorgungsproblematik in bolivianischen Städten (S II)

verkürzt schon ab Kl. 9 einsetzbar
12 Materialseiten (M)
20 Zusatzmaterialien (Z) auf der CD

Baustein VI

Politische Partizipation in Lateinamerika - Eine neue Qualität der Demokratie? (S II)

7 Materialseiten (M)
8 Zusatzmaterialien (Z) auf der CD

Baustein VII

Stadtplanung in Risikolagen (S II)

14 Materialseiten (M)
15 Zusatzmaterialien (Z) auf der CD



Der vorliegende Band setzt die kleine Reihe der MISEREOR Materialien für die Schule zum Thema Nachhaltigkeit fort. Der erste Band erschien 2002:

MISEREOR Materialien für die Schule 36

Nachhaltigkeit konkret - Entwicklungen im ländlichen Raum



44 Seiten. DIN A 4.
Inklusive 3 Poster und CD-ROM
Best.-Nr. 5 429 03-LF6
Preis 16,- €

Impressum

Herausgeber: Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.,
Mozartstr. 9, 52064 Aachen
in Zusammenarbeit mit dem Lehrerarbeitskreis
„Schule und Dritte Welt“ bei MISEREOR
© 2006, MVG Aachen

Verlag: MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH,
Boxgraben 73, 52064 Aachen, Tel.: 0241/47986-0

Autor dieser Ausgabe: Dr. Wolfgang Schoop

Redaktion: Hans-Michael Mingenbach

Gestaltung: Ivonne Schröder, Graphik- u. Werbedesign, B-Eupen

Erscheinungsweise: Viermal jährlich, Bezug kostenlos

BESTELLUNGEN

MVG Medien | Postfach 10 15 45 | 52015 Aachen | E-Mail: info@eine-welt-mvg.de
Tel.: 0180/5 200 210 (0,12 EUR/min.) | Fax: 0241/4 79 86 -745 | www.eine-welt-mvg.de